

## Behntes Kapitel.

Wie der Hoffschulze und der Graf Oswald an einander  
und aus einander geriethen.

Unten im Oberhofe befahl der Frohnbote den Knechten, zum Holzfällen nach dem Nußholze, den Mägden, zum Grummetwenden nach der Pfaffenwiese zu gehen, der Baas habe sie ihm für den Tag verstattet. Sie sollten sich Brod mitnehmen und am Abend werde er ihnen das eingebüßte Mittagseffen wohl ersehen, fügte er hinzu.

Die Knechte und Mägde gehorchten ihm, denn der alte Frohnbote war des Hoffschulzen genauester Freund und galt wie der Herr selbst im Hofe, wenn jener entfernt war.

Nachdem sich alle Menschen, wie er glaubte, aus dem Hofe entfernt hatten, blieb er noch einige Minuten in dem stillen Hause stehen und sagte dann wohlgefällig: Jetzt kann hier geschehen, was recht ist. — Darauf ging er über den Hof nach den Ställen. Zwischen der Scheuer und dem Pferdestalle war ein schmaler Gang, der noch dazu durch Rasen und Reißig etwas versperrt war. Diese Hindernisse räumte der Frohnbote hinweg, legte sie jedoch so, daß sie mit leichter Mühe wieder an ihren Platz gethan werden konnten. Von dem Gange gelangte er auf ein kleines dunkles Plätzchen hinter der Scheuer, welches kaum acht Fuß im Gevierte hielt. Nur ihm und dem Hoffschulzen war das Dasein dieses Plätzchens kund, auf welchem der alte Brunnen des Oberhofes stand, der gebraucht worden war, ehe durch den Bau der neuen Scheuer vor dreißig Jahren das Plätzchen verbaut wurde, welches durch einen Winkel der hinter der Scheuer durchziehenden Hofesmauer entstand.